

REPAIR PROJECT

ÖSTERREICH

SAMS GESCHICHTE



Sam und sein Zwillingbruder wurden von ihrer Mutter und ihrer Schwester getrennt, als sie gerade 12 Jahre alt waren. Es dauerte mehr als drei Jahre, bis sie in Wien wieder zusammengeführt wurden, aber die Verzögerungen im Wiedervereinigungsprozess bedeuteten, dass Sam den Zugang zu einer regulären Schule verpasste.

Ich bin in Teheran geboren und aufgewachsen. Im Oktober 2018 kamen mein Zwillingbruder und ich nach Wien und schlossen uns unserer Mutter und unserer Schwester Sepideh an, die bereits seit 2014 hier lebten.

Nachdem meine Mutter und meine Schwester Teheran verlassen hatten, lebten mein Zwillingbruder und ich ein Jahr lang bei unserem Vater, bis er nach Deutschland ging. Danach lebten wir bei unserer Großmutter, der Mutter unserer Mutter. Das Leben war schwierig. Mein Bruder

und ich waren erst 12 Jahre alt, als meine Mutter uns verließ, wir waren noch Kinder. In diesem Alter muss man bei seiner Mutter sein.

Ich dachte, wir würden in einem Jahr zusammen sein, aber es dauerte viel länger. Wir begannen den Wiedervereinigungsprozess, als ich etwa 13 Jahre alt war, und wir kamen erst mit 16 Jahren in Wien an. Der ganze Prozess dauerte mehr als drei Jahre. Es war wirklich schwer, ohne meine Mutter aufzuwachsen.

So lange zu warten, immer auf Neuigkeiten zu warten, war wirklich schwierig. Es gab Zeiten, in denen es fast ein Jahr dauerte, bis man von den Behörden irgendeine Information erhielt. Man fragt sich, was passieren wird, und die Ungewissheit ist noch schlimmer, wenn man ein Kind ist. Ohne deine Mutter fühlst du dich verloren, als wärst du im Stich gelassen worden, obwohl das nicht stimmt.

Meine Mutter war nicht für die Verzögerungen verantwortlich, sie war nicht schuld daran, aber ich konnte mich manchmal nicht dagegen wehren, mich so zu fühlen. Weil ich noch ein Kind war, hat man mir nicht viel gesagt. Ich wusste, dass es Probleme gab, aber die Details waren mir ein Rätsel.

Als ich und mein Bruder 14 waren, verließ mein Vater den Iran. In Teheran ist die Erlaubnis des Vaters erforderlich, damit ein Kind zur Schule gehen kann, also gingen wir etwa ein Jahr lang nicht zur Schule, bis wir 15 waren und selbst entscheiden konnten, ob wir zur Schule gehen wollten oder nicht.



This project is funded by the European Union



AUSTRIAN RED CROSS

Um mehr über die Erfolge und Ergebnisse des REPAIR-Projekts zu erfahren, lesen Sie unseren Online-Bericht und greifen Sie über die QR-Codes auf unser Online-Toolkit zu.



Online Toolkit



Online-Bericht

Nach der Ankunft in Wien, war das Erste, einfach bei der Familie zu sein. Das gab mir die nötige Kraft, um weiterzumachen.

Im Moment lebe ich mit meiner Mutter und meinem Zwilingsbruder zusammen. Insgesamt sind wir hier in Wien drei Geschwister. Unsere ältere Schwester Sepideh – die in ihrer eigenen Wohnung lebt – dann ich und mein Zwilingsbruder. Unser ältester Bruder lebt in Deutschland bei unserem Vater, aber sie besuchen uns oft hier in Österreich.

Das Schlimmste, als ich nach Österreich kam, war, dass ich nicht in die Schule gehen konnte. Ich habe zu Hause Deutsch gelernt. Es war wichtig, sich zu beschäftigen, etwas Sinnvolles zu tun und sich weiterzuentwickeln.

Wir haben mit der Familienzusammenführung begonnen, als ich 13 war, aber weil es so lange gedauert hat, war ich fast 17, als ich in Österreich ankam - zu alt, um in eine „normale“ Schule zu gehen. Als ich erfuhr, dass ich nicht zur Schule gehen konnte, war ich so aufgebracht, dass ich mich fragte, wie mein Leben ohne Bildung aussehen würde.

Wenn die Familienzusammenführung nicht so lange gedauert hätte, hätte ich wie jeder normale Teenager zur Schule gehen können. Aber da wir drei Jahre gewartet hatten und ich nun fast 17 war, kam eine Regelschule nicht mehr in Frage.

Ich besuchte Deutschkurse, aber erst mit 19 Jahren konnte ich mein Studium in vollem Umfang fortsetzen, als ich anfang, die Abendschule zu besuchen. Ich habe zwei Jahre an der Abendschule erfolgreich abgeschlossen und habe noch zwei weitere Jahre vor mir. Es ist gut, dass ich mein Studium abschließen kann, aber ich habe das Gefühl, dass ich aufgehalten wurde und etwas verpasst habe.

In der Schule geht es nicht nur ums Lernen, sondern auch darum, Freunde zu finden und ein aktiver Teil der Gemeinschaft zu sein. Da ich bei meiner Ankunft nicht zur Schule gehen konnte, fehlte mir die Gelegenheit, Freundschaften zu schließen, was alles noch schwieriger machte. Zum Glück habe ich jetzt die Abendschule, und ich kann auch Deutsch sprechen, was die Sache viel einfacher macht.

Ich liebe Deutsch. Es ist so schön, die Grammatik, die Aussprache, und ich konnte sehr schnell lernen. Ich habe auch einen Integrationskurs gemacht und eine finanzielle Unterstützung vom Staat bekommen, was am Anfang wichtig war, bevor ich arbeiten konnte.

Was mir in Österreich am besten gefällt, ist die Schule und die Freiheit, die wir haben. Ich war schon immer sehr offen



Wenn die Familienzusammenführung nicht so lange gedauert hätte, hätte ich wie jeder normale Teenager zur Schule gehen können.

für alles, und hier kann ich mein Leben in vollen Zügen ausleben. Hier kann ich ich sein, jeder kann so sein, wie er will. Das gefällt mir sehr gut. Es fühlt sich so frei an, das ist einfach so. Du lebst dein Leben und lässt andere ihres leben. Das ist einfach so schön.

Nach meinem Abschluss an der Abendschule möchte ich Psychologie studieren. Vielleicht kann ich eines Tages als Psychologe für das Rote Kreuz arbeiten.

Es ist wichtig, eine Stimme zu haben und Entscheidungen beeinflussen zu können, die sich auf das eigene Leben auswirken. Im Moment darf ich nicht wählen, was mich ein wenig ausgrenzt, deshalb möchte ich mich um die Staatsbürgerschaft bewerben.

Aber ich habe gelernt, dass das Leben nicht immer nach Plan verläuft. Wir werden sehen, es ist wichtig, dass man einen neuen Plan machen kann, wenn sich die Dinge ändern.

Es ist wichtig, das Alter der Kinder zu berücksichtigen und die Dauer der Wiedervereinigung zu verkürzen. Ein wichtiger Teil davon ist der Abbau der Bürokratie und die Sicherstellung, dass die Behörden die Fälle der Betroffenen konsequent weiterverfolgen.

Die Ankunft in einem neuen Land, einer neuen Kultur und einer neuen Sprache ist schwierig, aber hier zu sein und sich diesen Schwierigkeiten zu stellen, war so viel besser als die drei Jahre des Wartens und der Ungewissheit vor meiner Ankunft.

Administrative Verzögerungen und Bürokratie dürfen das Leben der Kinder nicht so stark beeinträchtigen, wie sie es tun. Wäre ich früher angekommen und hätte ich meine Ausbildung fortsetzen können, hätte ich die Schule abgeschlossen und könnte jetzt an der Universität studieren.

Bilder dienen nur zur Veranschaulichung